«Zu-ga-be, Zu-ga-be, Zu-ga-be»

Die Stadtberner Dritt- und Viertklässler traten gestern auf dem Gurten zu den ersten **«Bärner Kids Olympics»** an

Die Gurtenwiese war gestern ein einziger riesiger Sportplatz: 1400 Schülerinnen und Schüler massen sich spielerisch in verschiedenen Disziplinen. Die Begeisterung war gross.

IVO GEHRIGER

Für **Nadine, Lisa, Robin und Dominic** (von links nach rechts) gab es an den «Kids Olympics» kein Halten. VALÉRIE CHÉTELAT

Das ist sich SVP-Bundesrat Samuel Schmid wahrlich nicht gewohnt: Soeben hat der Sportminister am Donnerstagmorgen seine Rede zur Eröffnung der ersten «Bärner Kids Olympics» auf der Gurtenwiese beendet, als ihn die versammelten 1400 Stadtberner Dritt- und Viertklässler lautstark zum Weiterreden auffordern. «Zu-ga-be, Zu-ga-be, Zu-ga-be», rufen sie spontan im Chor. «Es kommt selten vor, dass Politiker um eine Verlängerung gebeten werden», räumt Schmid, zurück am Rednerpult, ein und gibt den Kindern den Rat mit auf den Weg, stets Sport zu treiben.

Es ist nicht das letzte Mal, dass an der «Olympiade» Zugabe gefordert wird: Die Begeisterung der Kinder am Anlass ist gross, ebenso ihr Bewegungsdrang. Bereits während der Anfahrt wird gehüpft und gerannt. Und am frühmorgendlichen Aufwärmen für die folgenden sportlichen Aktivitäten sind die Kleinen ernsthaft bei der Sache. Anschliessend gibt es kein Halten mehr: Die Schulklassen stürmen die Spielfelder.

Böse Buben und Nasenbluten

So haben es sich die Organisatoren vorgestellt. Die Stadtberner Direktion für Bildung, Soziales und Sport (BSS) und der Verband Swiss Olympic, der das Patronat der «Kids Olympics» übernommen hat, haben es sich zum Ziel gesetzt, den Anlass zum «unvergesslichen Erlebnis» zu machen. Die «Olympiade» soll bei den Kindern die Freude am Sport fördern; Mitmachen sei deshalb wichtiger als Siegen, erläuterte Gemeinderätin Edith Olibet (sp) letzte Woche vor den Medien («Bund» vom 9. 5.).

Zum Mitmachen haben die Kinder an der Kinderolympiade rege Gelegenheit: Die Gurtenwiese ist einen Tag lang ein einziger grosser Sportplatz. Unter fachkundiger Anleitung können sich die Dritt- und Viertklässler in diversen Disziplinen üben: Böse Buben zeigen Kniffe im Schwingen, Fussballer verraten Penalty-Tricks, OL-Läufer helfen bei der Postensuche. Hier liegt ein Mädchen mit Nasenbluten am Boden, da muss ein Knabe seinen geschürften Oberschenkel pflegen. Im grossen Ganzen aber verläuft der Anlass reibungslos.

Frisbee und der Geschicklichkeitspark hätten ihr bisher am besten gefallen, bilanziert Viertklässlerin Lisa vor der Mittagspause. Ihren Klassenkameraden aus dem Schulhaus Pestalozzi, Robin und Dominic, hat es vorab das Schwingen angetan: «Das ist super gewesen», schwärmt Robin. Er habe noch jetzt Sägemehl in der Unterhose, erzählt Dominic. In einen Schwingverein wolle er aber trotzdem nicht, sagt Robin, da ziehe er Fussball vor. Die Viertklässler sind sich einig: Der ganze Anlass sei genial und die Vorfreude riesig gewesen. Ihre Klassenlehrerin Cornelia Akeret stimmt ein: Die «Olympiade» sei eine gute Sache, Sport wichtig. Schliesslich gebe es auch an ihrer Schule Kinder, die sich kaum bewegten.

Kritik an den Kosten

Andere Lehrkräfte üben hinter vorgehaltener Hand aber auch Kritik: Etwa an der Omnipräsenz der Sponsoren oder dem 200 000-Franken-Budget trotz Sparmassnahmen in anderen Schulbereichen. Der Anlass schränke die Kreativität ein, sei zu durchorganisiert – bis hin zu Anweisungen zur Zusammenstellung des mitzubringenden Essens, kritisiert ein Lehrer. Ein anderer stört sich an der Propaganda für die anwesenden Politiker und Vereine sowie an der Weisung, Kinder zu einem Vereins-Beitritt anzuhalten. Klar gebe es wunde Punkte, sagt auch Akeret, doch sei der Unterbruch des Schulalltags begrüssenswert. Bei den Kindern ist die Meinung ohnehin gemacht: «Ich konnte gestern vor Aufregung fast nicht einschlafen», fasst Schülerin Nadine die Stimmung zusammen.

Einzig das Wetter trübt die Begeisterung der Kinder ein wenig: Die «Kids Olympics» werden wegen des Regens ein bisschen früher als geplant beendet. Ansonsten sei der Anlass aber durchwegs positiv verlaufen, bilanziert Projektleiter Kurt Bachofner am Abend. Olibet möchte die «Olympiade» künftig alle zwei Jahre durchführen. Obs zur Zugabe kommt, ist heute aber noch offen.

KURZ

Tötungsdelikt Liebefeld: Killergames mit im Spiel?

LIEBEFELD Der 20-jährige Mann, der gestanden hat, eine 31-jährige Slowakin an der Hessstrasse getötet zu haben, ist nach Angaben vom Familienangehörigen gamesüchtig. Dies berichtete gestern die Sendung «Schweiz aktuell» des Schweizer Fernsehens. Der 20-Jährige hatte behauptet, die Tat im Auftrag des Ehemannes der Getöteten ausgeführt zu haben. Dieser bestreitet dies. (srg)

Palaver über Drohnen

STADTRAT Die geplante Luftraumüberwachung während der Euro 2008 mit Drohnen hat im Berner Stadtparlament erneut eine längere Diskussion ausgelöst. Der Gemeinderat soll sich beim Regierungsrat für einen Verzicht einsetzen, forderte die SP in einem dringlichen Vorstoss. Sicherheitsdirektor Stephan Hügli (ex-fdp) betonte zum wiederholten Mal, operative Fragen lägen seit Einführung der kantonalen Einheitspolizei ausschliesslich in deren Entscheidungsbereich. Diese Haltung teilten auch FDP, SVP und GFL/EVP. Das Stadtparlament überwies den SP-Vorstoss trotzdem dank Stichentscheid von Ratspräsident Andreas Zysset (sp). (sda)

Solarkampagne zum Tag der Sonne

STADT BERN Da der Tag der Sonne vom 16./17. Mai «im Schatten der Euro 08» liegt, wird er auf Anfang August verschoben. Dann wird das Amt für Umweltschutz die Informationskampagne «Bern solar» lancieren. Ziel ist die Realisierung von 100 Solaranlagen in der Stadt Bern bis ins Jahr 2010. Mit Informations-Mailings soll bei Hausbesitzern «die Hemmschwelle für die Installation einer Solaranlage» abgebaut werden, teilt das Amt mit. (pd)

Noch ein Bär im Tierpark

DÄHLHÖLZLI Vor der Bärenanlage im Tierpark steht neuerdings die zwei Meter hohe Bronzeplastik eines lebensgrossen nordischen Braunbären. Er stammt vom Künstler Lennart Sand, der ihn auf Vermittlung des Fussballspielers und -trainers Mats Gren als befristete Leihgabe zur Verfügung gestellt hat. (pd)

Abstimmungsfest gegen neues Bahnhofreglement

STADT BERN Das Komitee «Bahnhofreglement nein» organisiert heute Freitag, 16. Mai, von 18.00 Uhr bis 22.00 Uhr ein «ungebührliches Abstimmungsfest» auf dem Waisenhausplatz . (pd)

80. Geburtstag

STADT BERN Werner Brechbühl, wohnhaft an der Statthalterstrasse 62 in Bern, feiert heute auf dem Niesen seinen 80. Geburtstag. Wir wünschen ihm weiterhin viel Weitblick und gute Gesundheit. (pd)

KURZ

Grabmal von Otto von Greyerz wird renoviert

STADT BERN Der Gemeinderat hat einen Kredit von 7800 Franken für die Erhaltung des Grabmals von Otto von Greyerz (1863–1940) auf dem Schosshaldenfriedhof genehmigt. Der Berner Literaturprofessor hat sich einen Namen als Mundartdichter und -forscher, als Mitbegründer des Berner Heimatschutzes und als Förderer der Volksschule gemacht. (pd)

Neue Entsorgungsstelle beim Rathaus

STADT BERN Der Gemeinderat hat einen Projektierungs- und Ausführungskredit von 91 460 Franken zur Erstellung einer neuen Quartierentsorgungsstelle beim Rathaus genehmigt. Die heutige Glas- und Büchsensammelstelle wird vom Platz vor dem Stettbrunnen aufs Dach des Parkings verschoben und erweitert. Die Quartierentsorgungsstelle Rathaus ist, im Unterschied zu den anderen Stellen gleichen Typs, eine oberirdische Entsorgungsstelle. (pd)

Stadt will Artenvielfalt fördern

STADT BERN Der Gemeinderat hat einen Kredit von 169 000 Franken für Massnahmen zur Förderung der Artenvielfalt, der Naturvermittlung und naturnaher Wohnumgebungen genehmigt. Unter Federführung der Stadtgärtnerei sollen in Bern quartierweise Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der Biodiversität festgelegt werden. Diese Massnahmen beinhalten die Wiederansiedlung seltener Pflanzenarten, die Bekämpfung invasiver Fremdpflanzen, die Förderung naturnaher Wohnumgebungen sowie eine Informationsplattform für Kurse zum Thema Ökologie. (pd)

Meikirch soll um 300 Einwohner wachsen

Die Stimmberechtigten von Meikirch sagen **Ja zur Teilrevision der Ortsplanung** – trotz hitzigen Debatten

Die Gemeinde Meikirch soll um 200 bis 300 Einwohner wachsen. Die dafür erforderlichen Änderungen in der Ortsplanung wurden von der Gemeindeversammlung nach einer hitzig geführten Diskussion abgesegnet – allerdings mit Abstrichen.

MARTIN ZIMMERMANN

Nach vierstündiger Diskussion sagte die Meikirchner Gemeindeversammlung am Mittwoch mit 254 zu 30 Stimmen klar Ja zur Änderung der Ortsplanung, die vom Gemeinderat vorgeschlagen wurde. Die Teilrevision soll auf 40 000 Quadratmetern den Bau von Wohnungen für 200 bis 300 Einwohner ermöglichen («Bund» vom 5. April). Meikirch hat heute 2403 Einwohner.

Dass die Gemeinde wachsen soll, war unter den 351 anwesenden Stimmberechtigten weitgehend unbestritten. Für teils heftige Diskussionen sorgte indes vor allem eine Zone mit Planungspflicht in der östlich des Dorfkerns von Meikirch gelegenen Rossweid. Dort sollen mehrere Mehrfamilienhäuser mit Flachdächern gebaut werden. Einige Anwohner der Rossweid befürchteten, die Gebäude würden zu hoch und die Flachdächer könnten das Ortsbild beeinträchtigen. Ein Votant stellte deshalb den Antrag, im Baureglement Flachdächer zu verbieten, um ein «einheitliches Dorfbild zu gewährleisten». Dem entgegnete Ortsplaner Ernst Gerber, mit Steildächern müssten die Gebäude noch höher gebaut werden als bisher projektiert. Ausserdem seien die «cheibä Dächär» für das Ortsbild nicht ausschlaggebend. Ein anderer Votant fand, das vom Gemeinderat vorgestellte Modell der Überbauung sei «schlicht dilettantisch», und die Überbauung der Rossweid als Ganzes sei «schlecht projektiert». Die Stimmbürger sollten diese deshalb ablehnen, und der Gemeinderat solle in spätestens eineinhalb Jahren ein neues Projekt vorstellen. Beide Anträge sorgten für grossen Beifall – letztlich wurden sie aber klar abgelehnt.

Drei Anträge kamen durch

In anderen Bereichen konnte sich der Gemeinderat hingegen nicht durchsetzen: So wurde der Antrag der Erbengemeinschaft Friedrich, eine zusätzliche Parzelle nördlich der Gemeindeverwaltung von Meikirch in die Bauzone einzufügen, grossmehrheitlich angenommen. Zudem folgten die Stimmberechtigten dem Antrag, eine Bauzone in Grächwil abzulehnen. Schliesslich wurde im Baureglement festgeschrieben, dass die Qualität der Überbauung in der Rossweid «durch ein unabhängiges» statt nur durch ein «ausgewiesenes Fachgremium» sichergestellt werden soll.

Trotz diesen Änderungen ist Gemeindeverwalter André Bechler mit dem Resultat der Abstimmung zufrieden. Angesichts der zahlreichen Anträge sei es ein «toller Erfolg», dass die Einzonung in der Rossweid ohne wesentliche Änderungen angenommen worden sei, wie Bechler auf Anfrage sagte. Die von der Gemeindeversammlung gutgeheissene Änderung des Baureglements sei im Grunde nur eine unproblematische Umformulierung. «Das tut niemandem weh. Am Inhalt des Artikels ändert sich nichts Wesentliches.» Auch die Ablehnung der Bauzone in Grächwil sei «keine Tragödie». Problematisch findet Gemeindeverwalter Bechler hingegen die neue Bauzone nördlich der Gemeindeverwaltung. Gemäss dem kantonalem Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) kollidiere diese Einzonung mit dem Schutzplan und sei deswegen «kaum genehmigungsfähig», so Bechler. Bis Ende Jahr solle in dieser Sache nun der definitive Entscheid des AGR folgen.

ANZEIGE